

„St. Peters Bote“

I. O. G. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner Vätern des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Veränderung stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Geld- oder Expreßanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“
MÜNSTER, SASK., CANADA

Kirchenkalender.

4. Okt. 17. Sonntag nach Pfingst. Ev. Vom größten Gebote. Rosenkranzfest.
5. Okt. Mont. Plazidus.
6. Okt. Dienst. Bruno.
7. Okt. Mittw. Markus.
8. Okt. Donnerst. Brigitta.
9. Okt. Freit. Dionysius.
10. Okt. Samst. Franz v. Borgia.

warum, noch einmal nach dem Gut und was seh ich? Kommen zwei Weiber mit einem Korb Wäsche heraus und richtig, die eine ist die schwarze Liese von Alpen, eine ausblühende Heze.

„Und Ihr wißt sicher, daß es die Liese ist?“

„Ja, Freundchen. Ich traute mir erst selbst nicht. D'rum duckte ich mich hinter einem Strauch am Wege und wahrhaftig, sie war's, ich hab sie vor Kindsbeinen gekannt.“

„Das muß ich flugs dem Magistrat melden und da müßt Ihr schon einmal mit hinüber von wegen des Zeugnisses.“

„Mag geschehen, hat auch bei mir noch was auf der Kerbe, das soll ihr jezt vergolten werden.“

Der Wächter schulterte den Spieß wieder und führte den Fremden zum Rathaus an dem kleinen Marktplatz inmitten der Stadt.

Sie schritten die hohe Treppe hinan und standen bald in der Amtsstube des Stadtoberhauptes. Der Bürgermeister war mit der Lesung eines voluminösen Aktenstückes so eifrig beschäftigt, daß er die beiden nicht bemerkte. Der Wächter räusperte sich ein paar mal kräftig, endlich sah jener auf.

„Was habt Ihr, Lambertus?“

„Euer Gestrengen, ich bringe da einen Mann, der eine Heze am Hauser Gut gefunden hat.“

„Eine Heze? Du faßest.“

„Ist wahr, Ihr mögt ihn selbst fragen.“

Der Bürgermeister fixierte den Alpen-er Gändler, der kein anderer als der rote Bernd war, recht scharf und stellte ein kurzes Verhör mit ihm an. Ueber das Gesicht des Wächters flog ein triumphierendes Lächeln, als er sah, wie der Bürgermeister immer aufmerksamer wurde und endlich aufsprang und sagte: „Das ist ja ein Kriminalfall. Hör, Lambertus, geh und hole den Büttel; der Gefelle bleibt derweilen hier und

soll dann mit Euch hinunter, das W zu fahen.“

Der Wächter schwenkte ab und kehrte bald mit dem Gerichtsdiener zurück. Der Bürgermeister gab Befehl, daß beide in Begleitung des Fremden zum Hauser Gute gehen und die Heze einführen sollten; er wolle ihrer warten.

Die drei verließen das Rathaus und bogen an der großen Kirche vorbei in die Straße.

„Thom“, sagte der Wächter leise zu dem Büttel, „lassen wir uns erst mit einer Handvoll Weihwasser besprengen, wer weiß, wozu es gut ist.“

„Varisari“, sagte der Büttel, „fürchte mich nicht vor tausend Hezen.“

Untenwegs fielen dem herzhaften Lambertus alle Geschichten ein, die er von Hezen gehört und je näher sie kamen, desto schwüler wurde ihm zu Mute.

„Wenn wir sie nur kriegen, Thom.“ Man hat Beispiele, daß solche sich in Ragen verwandeln und über die Dächer davon springen, oder als Fledermäuse in die Luft fahren, weißt keinen Bannspruch?“

„Hab einen in der Tasche“, sagte der Büttel und zog einen kräftigen Hanfstrick hervor.

Lambertus schüttelte den Kopf und als sie durch das große Tor der alten Burg in den Hof traten, schlich er sich vorsichtig hinter den Büttel. Im Hofe fanden sie die alte Schaffnerin des Hauses.

„Herr Jesus“, rief sie erstant, „was soll's geben, Thom?“

Thom winkte ihr zu schweigen und sagte leise:

„Wo find Eure Mägde, Kathrine?“

„Sie sind alle drinnen, was wollt Ihr von ihnen?“

„Ihr habt eine Heze drunter, eine leidhaftige Heze.“

Die Schaffnerin bekreuzte sich dreimal und sagte stotternd: „Eine Heze?“

Jetzt trat der rote Bernd an sie heran und fragte: „Habt Ihr nicht eine schwarze Dien im Hause, so von außen zugelaufen, hat eine kleine Narbe am Pinn?“

Schluß folgt.

Feuilleton.

Der Königin des hl. Rosenkranzes.

Auf! laßt von Rosen nun uns Kränze schlingen,
Mit Tau inbrünst'ger Andacht sie besprengen

Und an die goldnen Altarpfosten hängen,
Daß Gottes Engel sie zur Mutter bringen!

Laßt himmelwärts sich uns're Herzen schwingen

Und in der Wechselstunde ernsten Klängen
Das Herz der Mutter unaufhörlich drängen,

Bis des Gebets Erfüllung wir erringen!

Es wind' des Engels Gruß, ein goldner Faden,

Der Rosen fäns je in ein heil'ges Ganzes
Zu einem Kränzgelecht von fünf Deladen:

Nimm diesen Ehrenschmuck, voll schönsten Glanzes,

Aus den gefalteten Händen an in Gnaden,
Du Königin des heiligen Rosenkranzes!

August Baumann.

St. Peters Kolonie.

In Leopold starb vor einiger Zeit der 12 Jahre alte Joseph Hachner an Krämpfen. Es war schon seit längerer Zeit kränzlich.

Richter McQuire, ein Katholik, von Prince Albert war letzte Woche Gast des Klosters.

Herr Benedikt Schäfer liegt im Hause des Herrn A. Wassermann am Nervenfieber krank darnieder.

Herr Alphons Behiels von Watson hat 17 Bu. Weizen vom Acker gebroschen für dem ihm 63 Cts. ungeputzt angeboten wurde. Hafer brosch er 65—70 Bu. pro Acker.

Der hochw. P. Mathias von Leopold zeigte im Kloster eine Probe seines ungeputzten Weizens, für dem ihm 66 Cts. angeboten wurde.

Herr A. Weidenburner mit seiner Frau aus St. Paul, Minn., waren letzte Woche die Gäste des hochw. P. Dominik in Annahem. Sie besuchten Benora Dake, Julia, Humboldt, Münster und St. Gregor. Es hat ihnen sehr gut gefallen.

Der hochw. P. Dominic reiste letzten Freitag nach Winnipeg um den Arzt zu konsultieren. Der hochw. Peter vertrat Sonntag seine Stelle in Annahem.

Kürzlich sind 8 Kälber durch den Baum des Klosters Weideplatzes gebroschen und in südlicher Richtung fort gelaufen. Drei davon wurden wieder eingefangen. Wer die übrigen findet, ist gebeten, es dem Kloster anzuzeigen.

Bekanntmachung.

Samstag den 10. Okt., nachmittags 2 Uhr ist Gesangsprobe. Die Direktion: S. J. Bullis, südlich von Watson, dessen Dreschmaschine durch Feuer zerstört wurde, hat wieder eine neue erhalten.

Watsons Inkorporation, als Städtchen, wurde letzte Woche gefeiert. Gegen waren Dr. Neely von Humboldt, Jakob L. Schmit von Engelfeld, T. Geher von Duck Lake und andere. Dr. Neely gab bei dieser Gelegenheit eine politische Rede. Herr Robinson ist Watsons erster Mayor.

Mitglieder der berittenen Polizei aus verschiedenen Ortschaften der Provinz hatten letzte Woche in Humboldt Revolverübung, bei welcher Const. Thomas aus Saskatoon brinabe verunglückt wäre. Sein Pferd trat in eine Dachshöhle, fiel und schlug weil im vollsten Galopp mit seinem Reiter auf den Rücken, zwei Wurzelbäume. Das Pferd lag dann wie tot auf dem Polizisten, der jedoch glücklicherweise mit einigen Gantabschürfwunden davon kam.

Max Bing, der Besitzer des C. N. R. Restaurants in Humboldt wurde um \$50 bestraft, weil er berausende Getränke ohne Lizenz verkauft hat.

Der hochw. P. Rudolph Seeforger von Humboldt ist autorisiert den Katholischen Försterorden zu gründen. Alle diejenigen, welche Interesse an der kath. Vereinsache nehmen, sind gebeten diesem Orden in Humboldt beizutreten.

Das Wetter war letzte Woche wieder schön und trocken. Wir hatten zwar ei-

nige trübe und rauhe Tage, aber die Drescherarbeiten und das Stoppelpflügen gingen rasch voran.

Letzten Montag kam die Dreschmaschine zur Klosterfarm. Die meisten Farmer dreschen dieses Jahr aus den Mandeln.

Letzten Sonntag war der hochw. Louis Peter Gravel aus New York City im Kloster zu Gast. Leider fühlte sich der Herr infolge erlittener Strapazen sehr unwohl.

Am letzten Samstag Abend fanden in den verschiedenen Teilen des Distrikts liberale Versammlungen statt um Delegaten für die Konvention zu Humboldt am Dienstag dieser Woche aufzustellen. Große Unzufriedenheit, erregte es, daß die Bekanntmachung dieser Versammlungen bis zum letzten Augenblick hinausgeschoben wurde, so daß die meisten Leute gar keine Nachricht erhielten bis es zu spät war. Noch größere Unzufriedenheit erregte es, daß den verschiedenen Precincts Delegaten nur im Verhältnis zu der Legthm für Neely abgegebenen Stimmzahl zuerkannt wurden. So war Münster nur ein Delegat zuerkannt, obwohl legthm 85 liberale Stimmen abgegeben wurden. Eigentlich hätte Münster zu sechs Delegaten berechtigt sein sollen, nach dem Verhältnis von 1 Delegat auf 15 liberale Stimmen. Diese Einrichtung wurde als ein „Trick“ angesehen um die Leute, die für Kramer gestimmt hatten, mundtot zu machen. Naturgemäß machte dieser „Trick“ einen Eindruck, der nicht zu gunsten der Liberalen ist. „Wenn man uns aus der Partei werfen will, weil wir für einen unabhängigen Liberalen gestimmt haben, gut, laßt uns dann zu den Konservativen übergehen.“ So dachte und sagte man auf der Versammlung zu Münster. Schließlich jedoch beschloß man die sechs Delegaten zu wählen, zu welchen man nach der Regel berechtigt war. Werden diese, was wahrscheinlich ist, nicht auf der Konvention zugelassen, so wird es wahrscheinlich am 26. Oktober in Münster viele konservative Stimmen geben. In Dead Moose Lake war man so erbost, daß überhaupt niemand am Samstag auf die Versammlung kam. Anderwärts in der Kolonie soll eine ähnliche Stimmung herrschen.

Von verschiedenen Seiten wirft man den „St. Peters Bote“ vor, daß er keine Schritte tue um zu sorgen, daß für die wahrscheinlich bald bevorstehende Nachwahl ein deutscher katholischer Kandidat als Nachfolger für Dr. Neely aufgestellt werde. Wir antworten hiermit auf diese Vorwürfe, daß gebrannte Kinder das Feuer fürchten. Vor zwei Monaten noch wurde kolossal gegen uns „geliht“, daß wir uns unterfangen hätten einen Kandidaten für die neuliche Wahl aufzustellen. Diesem Vorwurfe wollen wir uns nicht wieder anselzen. Wenn jemand wünscht einen Aufruf für eine Versammlung zur Besprechung der Sache zu erlassen, sind wir gerne bereit denselben zu veröffentlichen. Oder wenn jemand einen guten Kandidaten vorzuschlagen hat, stellen wir ihm gerne den nötigen Raum zur Verfügung und wir werden auch gerne einen tüchtigen Mann